

Verknüpfung von Präventionsketten und Kinderrechten in der kommunalen Lebenswelt

Rajni Kerber, Bereichsleitung Chancengleichheit

Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen, HAGE e.V.

Kongress Armut & Gesundheit 2023, Berlin

Verknüpfung von Präventionsketten und Kinderrechten in der kommunalen Lebenswelt

Ausgangslage

- Steigerung der Armutsquote in Hessen auf 18,5% (Der Paritätische Gesamtverband 2023)
- Mehr als jedes vierte Kind in Hessen von Armut betroffen (260.777 Kinder, 24,4%)
- Aufwachsen in Armut begrenzt, beschämt und bestimmt das Leben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Erleben von Benachteiligung in allen Lebensbereichen wie Bildung, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe (Bertelsmann Stiftung 2023)
- Kommune als Dachsetting für Gesundheitsförderung und Prävention (GKV-Spitzenverband 2020)
- Kommunen gestalten im Rahmen ihres Selbstverwaltungsrechtes gem. Artikel 28 Abs. 2 Satz 1 und 2 Grundgesetz zentrale Lebensbedingungen der Menschen

Präventionsketten ohne Brüche für ein gelingendes Aufwachsen

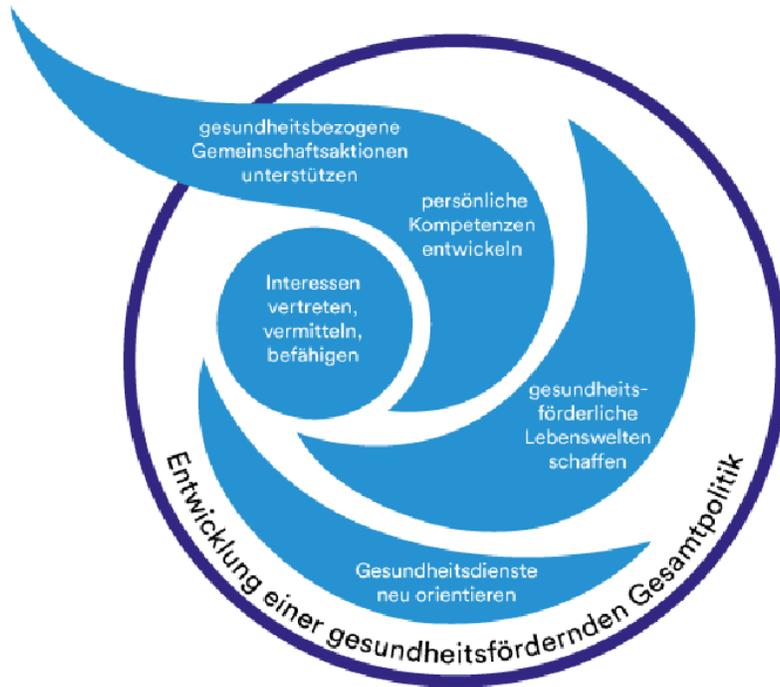
„Als Präventionsketten werden integrierte Gesamtstrategien bezeichnet, die auf kommunaler Ebene den Rahmen schaffen, um das vielfältige Unterstützungsangebot öffentlicher und privater Träger und Akteure besser zu verbinden. Sie tragen dazu bei, dass dieses Angebot über Altersgruppen und Lebensphasen hinweg aufeinander abgestimmt ist und ineinander greift.“ (Richter-Kornweitz et al. 2017)



Quelle: Wieda et al. (2020)

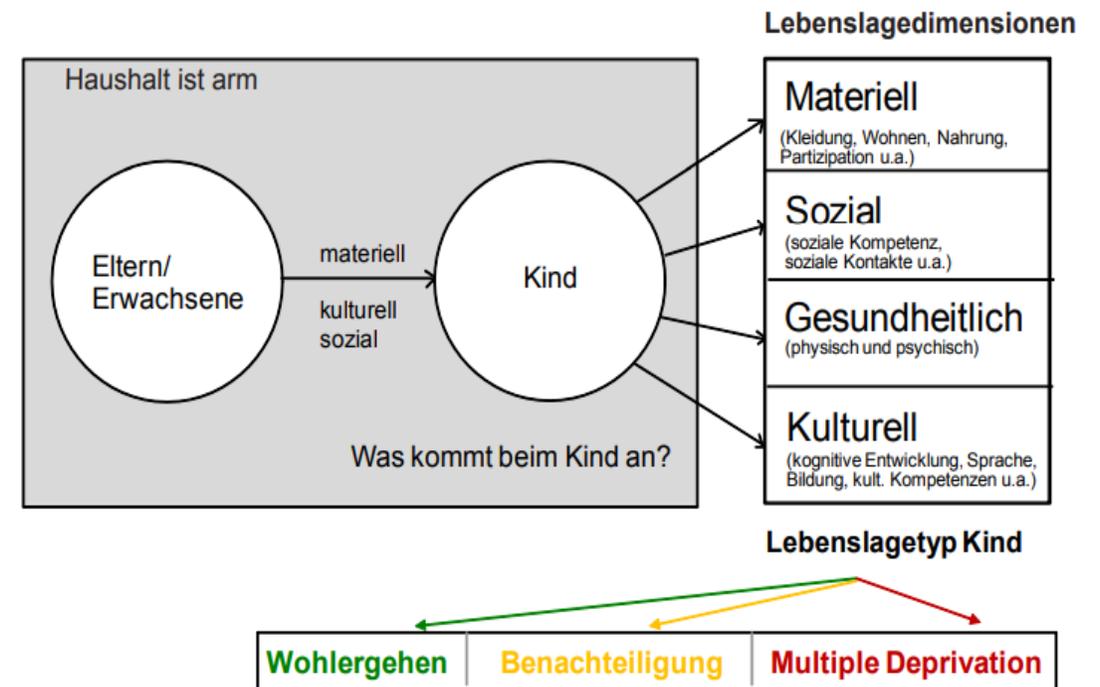
Normative Ansätze kommunaler Armutsprävention

Ottawa Charta: 5 Handlungsfelder (1986)



Quelle: WHO Europa (1986)

AWO-ISS Studie (Gerda Holz, ISS e.V. Frankfurt)



Quelle: Heinrich/Volf (2022)

Umsetzung von Kinderrechten als geltendes Recht

Bundesebene: UN-Kinderrechtskonvention
(1992 ratifiziert)

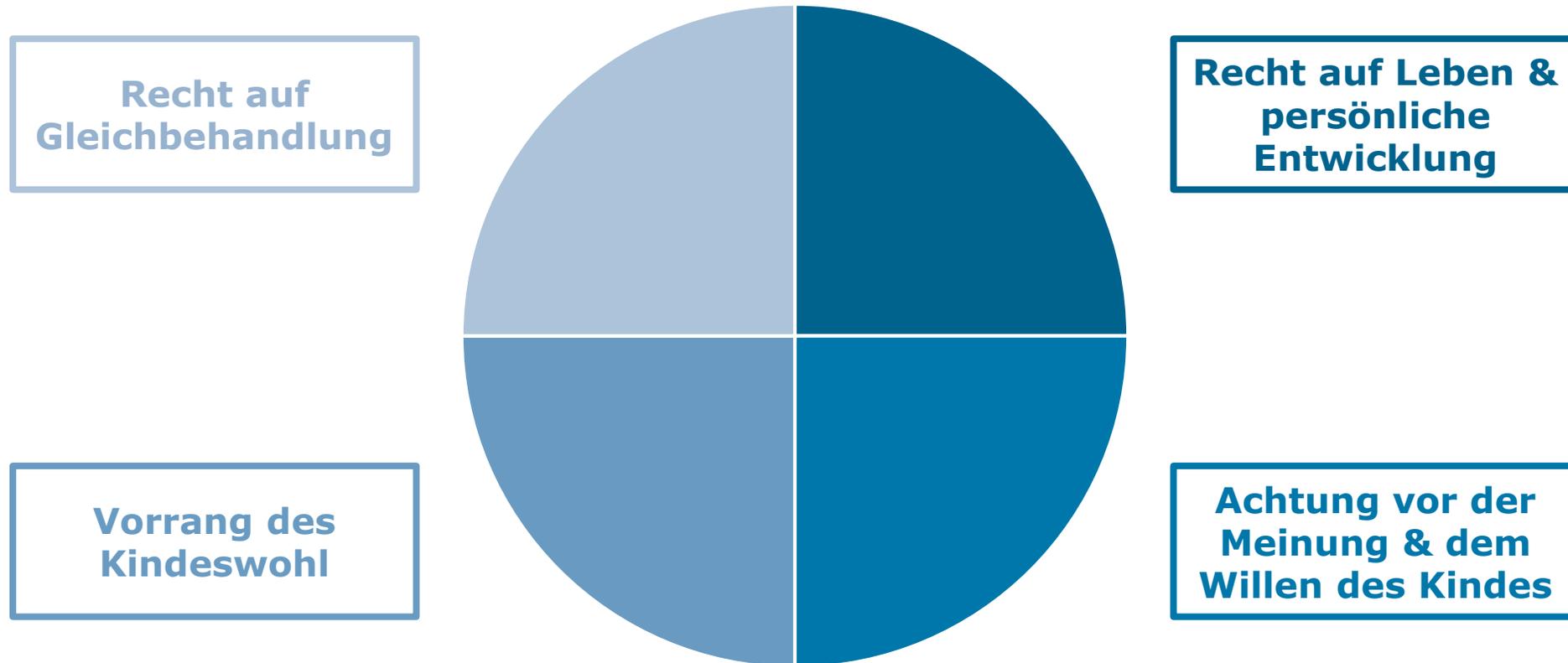
Landesebene: Verankerung in der Hessischen
Landesverfassung (§4)

Kommunalebene: Hessische Gemeinde- und
Städteverordnung (§ 4c HGO)



Quelle: eigene Darstellung der HAGE e.V. (2020) nach Dahlgreen & Whitehead (1991)

Leitprinzipien Kinderrechte



Quelle: eigene Darstellung der HAGE e.V. (2023)

Neuausrichtung kommunaler Präventionsketten Hessen

Kernstrategien der Gesundheitsförderung (Ottawa-Charta)

- Advocacy: Anwaltschaftliche Interessensvertretung
- Enable: Angebote zur freiwilligen gesundheitsförderlichen Kompetenzentwicklung
- Mediate: Gesundheitsförderliche Ausrichtung der Angebote

Vier Leitprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention:

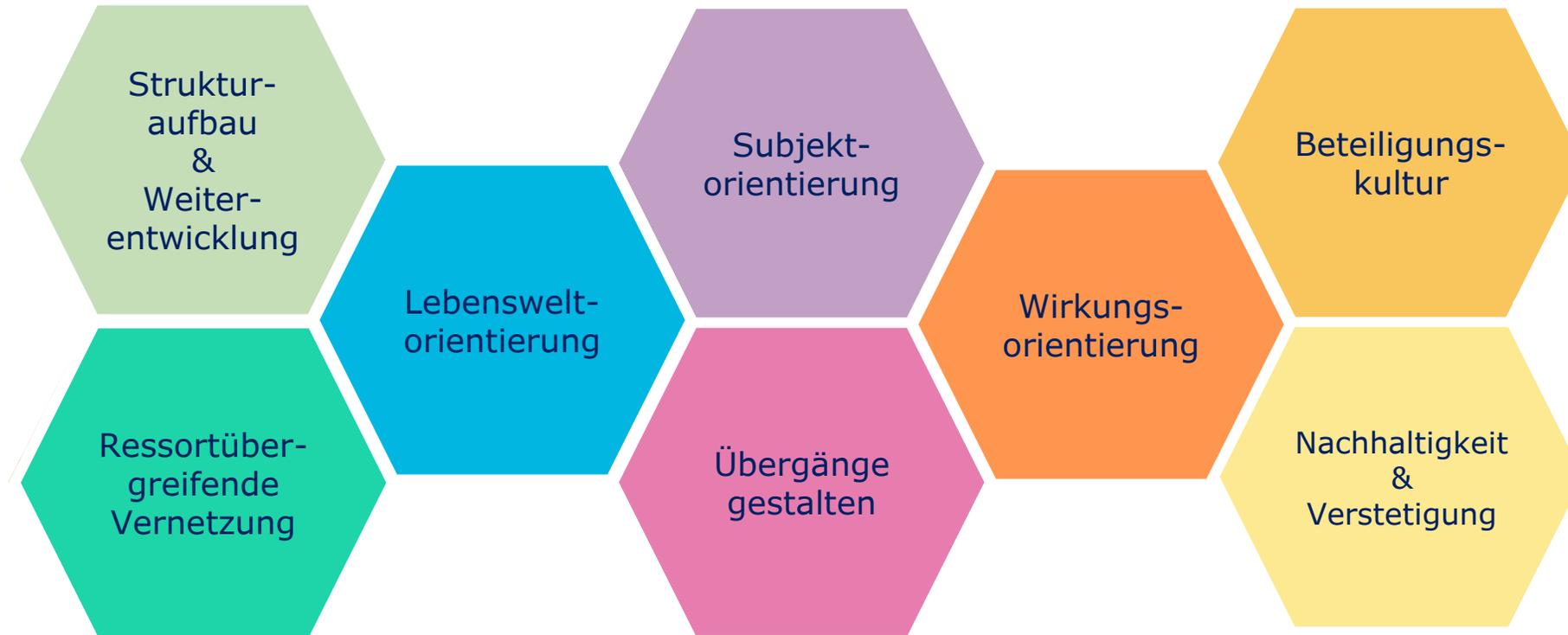
- Recht auf Gleichbehandlung
- Vorrang des Kindeswohls
- Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
- Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes

Neuausrichtung kommunaler Präventionsketten in Hessen

- ✓ Subjektorientierung
- ✓ Haltungs- und Paradigmenwechsel
- ✓ Kinderrechte im kommunalen Verwaltungshandeln
- ✓ Beteiligungsorientierte Steuerungsstrukturen etablieren
- ✓ Strukturelle Verankerung der vier Leitprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention in der Präventionskettenarbeit
- ✓ Wirkungsorientierung: Was kommt beim Kind an?
- ✓ Lobby- und Netzwerkarbeit
- ✓ Reflexion und Analyse von bestehenden Strukturen und Aktivitäten

Kinderrechte und Gesundheitsförderung als Querschnittsthema der Präventionskettenarbeit in Hessen

Prinzipien Präventionsketten Hessen



Quelle: eigene Darstellung der HAGE e.V. (2023)

Eckdaten zum Landesprogramm

- **Programmlaufzeit:** März 2022 – Dezember 2025
- **Programmtitel:** „Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben – Präventionsketten Hessen“
- **Schirmherrschaft:** Sozial- und Integrationsminister Kai Klose

Zentrale Zielsetzung des Landesprogrammes

- Förderung eines gesunden und **gelingenden Aufwachsens sowie Stärkung von Kinderrechten** (im Alter von 0-10 Jahren) unter Einbeziehung von Kindern, Familien und Interessensvertr.
- Unterstützung teilnehmender Kommunen beim Aufbau integrierter kommunaler Gesamtstrategie „Präventionsketten“ für eine **gesundheitsförderliche** und **nachhaltige** Strukturentwicklung
- Förderung der **ressortübergreifenden Zusammenarbeit** von z.B. Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Gesundheit, Soziales etc.
- Entwicklung **ganzheitlicher und passgenauer Präventionskonzepte für Kinder und ihre Familien**

2021

Konzeptentwicklungsphase (Juni 2021-März 2022), Förderpartner Auridis Stiftung

2022

Initiierungsphase

- Projektstart März 2022 (Förderpartner Auridis/HMSI)
- Auftaktveranstaltung 6. Juni 2022
- Bewerbungs- und Antragsstellungsphase (Juni-September 2022)
- Vorbereitungs- und Austauschtreffen für teilnehmende Kommunen (Dez. 2022)
- Weiterleitungsverträge und politische Beschlussfassung

2023-
2025

Umsetzungsphase

- Start mit zehn teilnehmenden Kommunen
- Einstellungen von Koordinationsfachkräften (0,75 VZÄ KJH; 0,25 VZÄ koop. Ressort)
- Auftaktgespräche in zehn teilnehmenden Kommunen
- Prozessberatung und -begleitung/Einführung wirkungsorientiertes Arbeiten
- Qualifizierungs- und Vernetzungsveranstaltungen, Jahrestagungen etc.

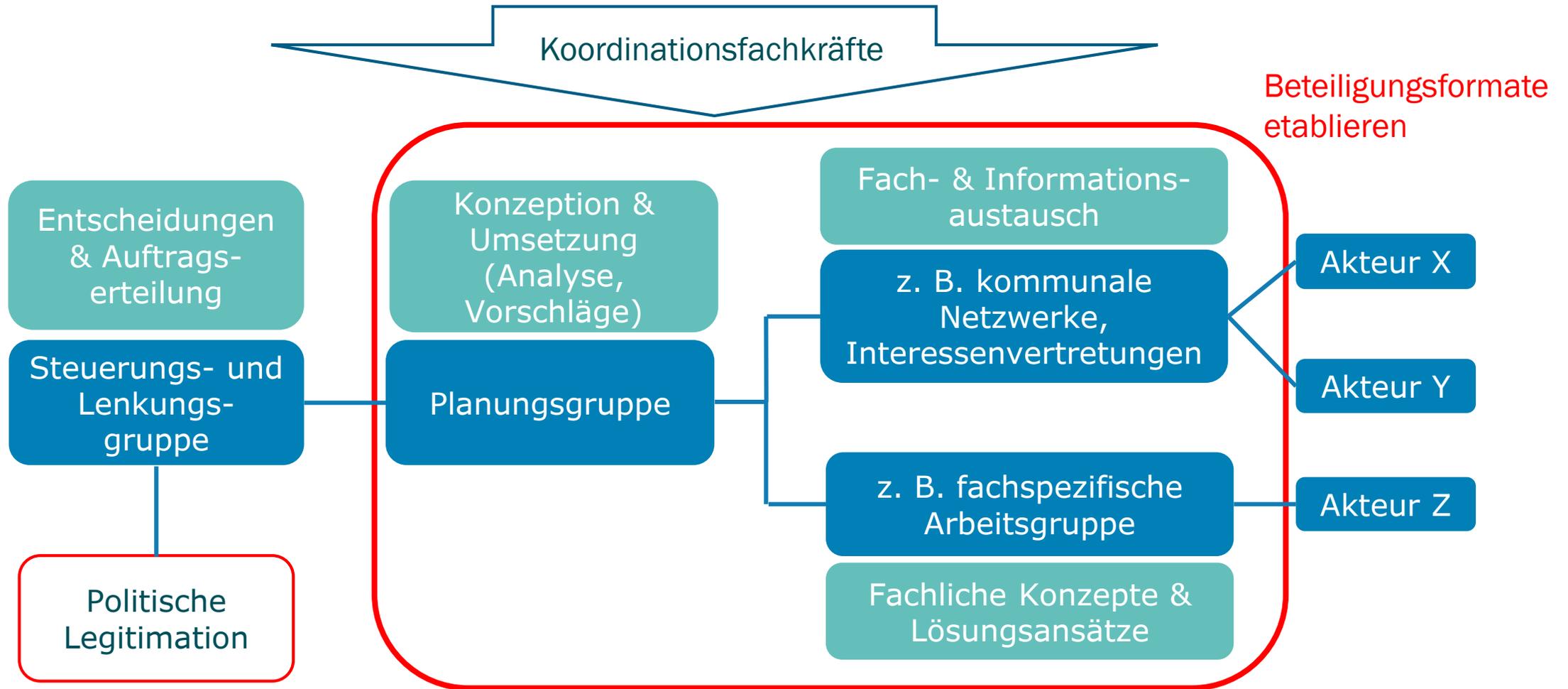
Aktuelle Übersicht zu teilnehmenden Kommunen im Landesprogramm



Legende:

- teilnehmende Kommunen mit Koordinationsfachkraft
- teilnehmende Kommune im Einstellungsverfahren

Aufbau von Struktur und Organisation in den Kommunen



Quelle: In Anlehnung an Kruse/Richter-Kornweitz (2019): 3-6

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Landesprogramm

Landeskoordinierungsstelle (HAGE)

Programmleitung

- Rajni Kerber

Prozessberatung und -begleitung

- Nicole Waliczek
- Cassandra Jonescheit
- Anke Strube (Beginn 1.4.)

Wirkungsorientierung

- Dr. Sarah Mümken

Verwaltung & Finanzen

Förderpartner*innen

Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI)

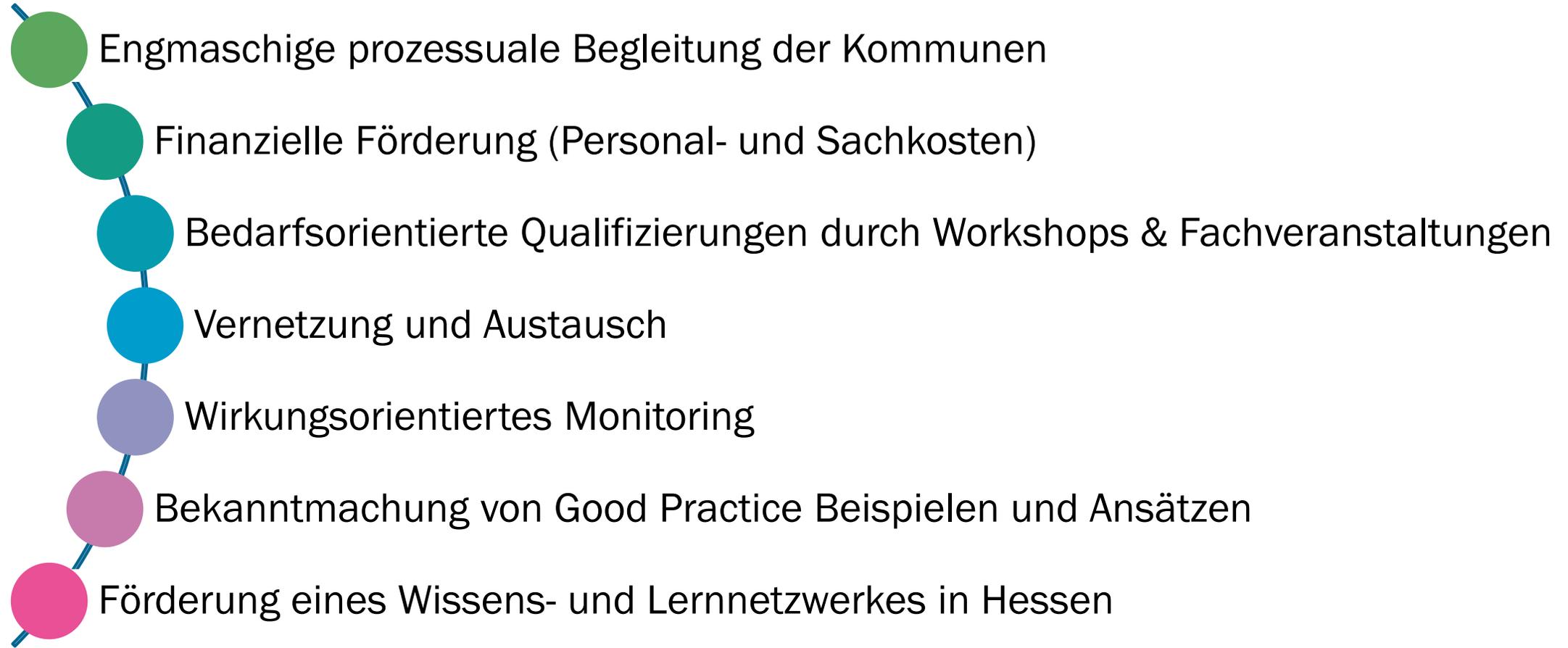
- Sabine Stahl, Landeskoordinatorin Frühe Hilfen
- Miriam Zeleke, Landesbeauftragte für Kinder- und Jugendrechte
- Maike Olberding, Abt. V, Referat V4 (Prävention, Suchthilfe, Krebsregister)

Auridis Stiftung

- Markus Büchel, Projektmanager und Prokurist



Angebote der Landeskoordinierungsstelle Hessen



Zentrale Merkmale kinderrechtbasierter Präventionskettenarbeit (1)

- Kinderrechtbasierter Ansatz zielt auf eine Qualitäts- und Strukturentwicklung in der Präventionskettenarbeit unter Einbeziehung der vier Leitprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention ab
- Vom Kind her zu denken und sämtliche Angebote und Programme kind- sowie bedarfsgerecht zu gestalten, als Subjekt zu verstehen und in den Mittelpunkt des Dialoges mit Fachkräften zustellen (Perspektiv- & Haltungswechsel)
- Netzwerkbasierte Präventionsketten zielen auf eine interdisziplinäre und fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit ab und vernetzen alle kommunalen Akteure, insbesondere unter Beteiligung von Interessensvertretungen und/oder Kindern selbst
- Kinderrechtbasierte Präventionsketten sind wohnortnah, niederschwellig sowie ressourcenorientiert angelegt und beteiligen Kinder sowie ihre Familien in für sie relevanten Prozessen

Zentrale Merkmale kinderrechtebasierter Präventionskettenarbeit (2)

- Alle relevanten Fachakteure der kinderrechtebasierten Präventionskettenarbeit sind zu den Grundlagen der UN-Kinderrechtskonvention (54 Artikeln, 4 Leitprinzipien) qualifiziert und haben diese in ihrer praktischen Arbeit verinnerlicht
- Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Begleitung und Gestaltung kritischer biografischer Lebensübergänge, insbesondere in herausfordernden Situationen, von Kindern entlang der Altersspanne von 0 bis 10 Jahren
- Im Sinne des **Kinderrechte-Mainstreamings** finden Kinder- und Jugendrechte in allen Bereichen des Lebens sowie in allen Fach- und Politikfeldern „Child Rights in all Policies“ mehr Bekanntheit und Beachtung

Aus Sicht eines Förderers Projektmanager der Auridis Stiftung Markus Büchel

Auridis Stiftung/ Präventionsketten

Kongress Armut und Gesundheit
21. März 2023

Gesellschaftliches Problem

- Benachteiligende Verhältnisse (z.B. Armut, Bildungsferne) zählen zu den größten Entwicklungsrisiken für Kinder
- Besonders schwer, Familien in herausfordernden Lebenslagen zu erreichen
- Ursachen sind vielfältig:
 - fehlende Angebote
 - nicht bedarfsgerechte Planung von Angeboten
 - Scham, Angst vor Stigmatisierung
- Verantwortung liegt auf kommunaler Ebene und Ebene der Bundesländer
- Öffentliche Verwaltung und Politik nicht immer in der Lage, Verantwortung selbstständig nachzukommen

Übersicht Themenfelder

▶ Frühe Hilfen
(0-3 Jahre)

▶ Frühe Bildung
(3-6 Jahre)

▶ Grundschule
(6-10 Jahre)

▶ Präventionsketten/
Jugendhilfeplanung

▶ Kinder von
inhaftierten
Eltern

▶ Kinder sucht-
/psychisch
erkrankter Eltern

Präventionsketten: Übersicht Förderprogramme

- NRW: LVR (2010-2019); 39 Kommunen
- NRW: LWL (2018-2024); 10 Kommunen
- Niedersachsen: LVG (2016-2024); 22 Kommunen
- Berlin: GesBB (2019-2023); 12 Bezirke
- Thüringen: IKPE (2022-2025); 7 Kommunen
- Hessen: HAGE (2022-2025); 10 Kommunen
- Qualitätsverbund Präventionsketten: ISA (2023-2025); 8 Bundesländer

Präventionsketten: Kommunale Erfolgsfaktoren

- Politischer Wille (JHA-/Ratsbeschluss)
- Hauptamtliche Koordination (Teamstruktur, kooperierende Ressorts)
- Bereichsübergreifende Steuerungsgruppe (Leitungskräfte)
- Frühe Hilfen als Ausgangspunkt
- Ländlicher Raum: Fokussierung auf Regelinstitutionen (Kita, Grundschule)
- Qualifizierung: Armutssensibilität, Partizipation, Wirkungsorientierung
- Lokale Differenzierung (Strukturen, Prozesse, Akteure, Ziele, Aktivitäten)

Präventionsketten: Erfolgsfaktoren auf Landesebene am Beispiel Hessen

- Landespolitischer Wille:
 - Sozial- und Integrationsminister Kai Klose als Schirmherr
 - Co-Förderung des Landesprogramms
- Förderliche Akteurskonstellation:
 - Fachlicher Kooperationspartner (HAGE)
 - Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Familie/Frühe Hilfen & Gesundheit/Prävention)
 - Landesbeauftragte für Kinder- und Jugendrechte

Kinderrechte Hessen Landesbeauftragte für Kinder und Jugendrechte Miriam Zeleke

Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

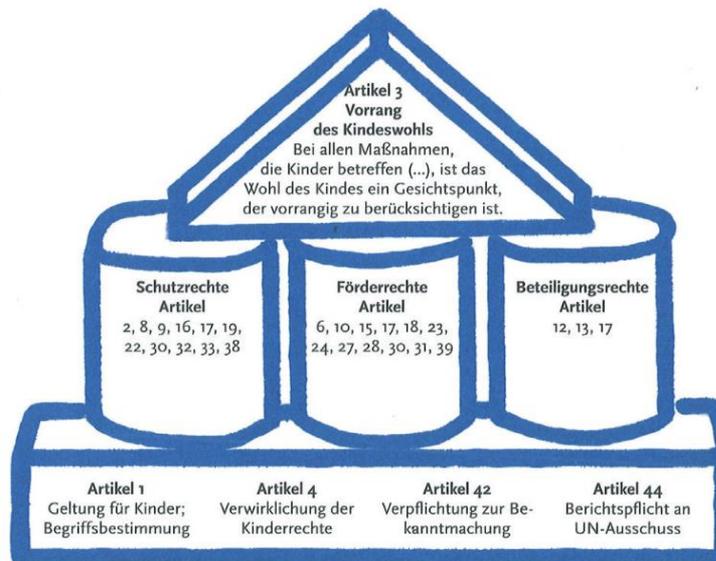
1. Kinderrechte (in Hessen)
2. Monitoring der Kinderrechte
3. Was denken junge Menschen über Präventionsketten



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (VN-KRK):

Quelle: Maywald 2016: 18

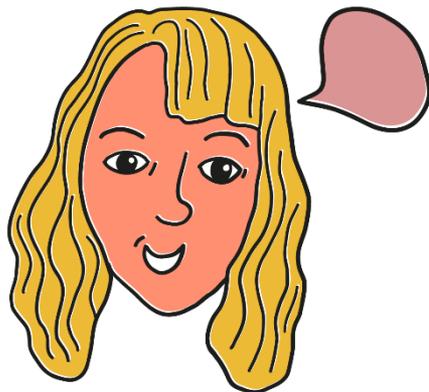


Das Gebäude der Kinderrechte
Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes vom 20.11.1989



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

- Ratifiziert seit 1992
- 54 Artikel + 3 Zusatzprotokolle
- Regelmäßiges Staatenberichtsverfahren
- Eingang in einige Länderverfassungen + Gemeindeordnungen
- In Hessen seit 2018 in der Verfassung + kommunale Soll-Aufgabe
- Hessen ist das erste Bundesland mit einem eigenen Ländermonitoring



**Was denken Kinder
über Präventionsketten?**

Illustration von Karina Wenzel

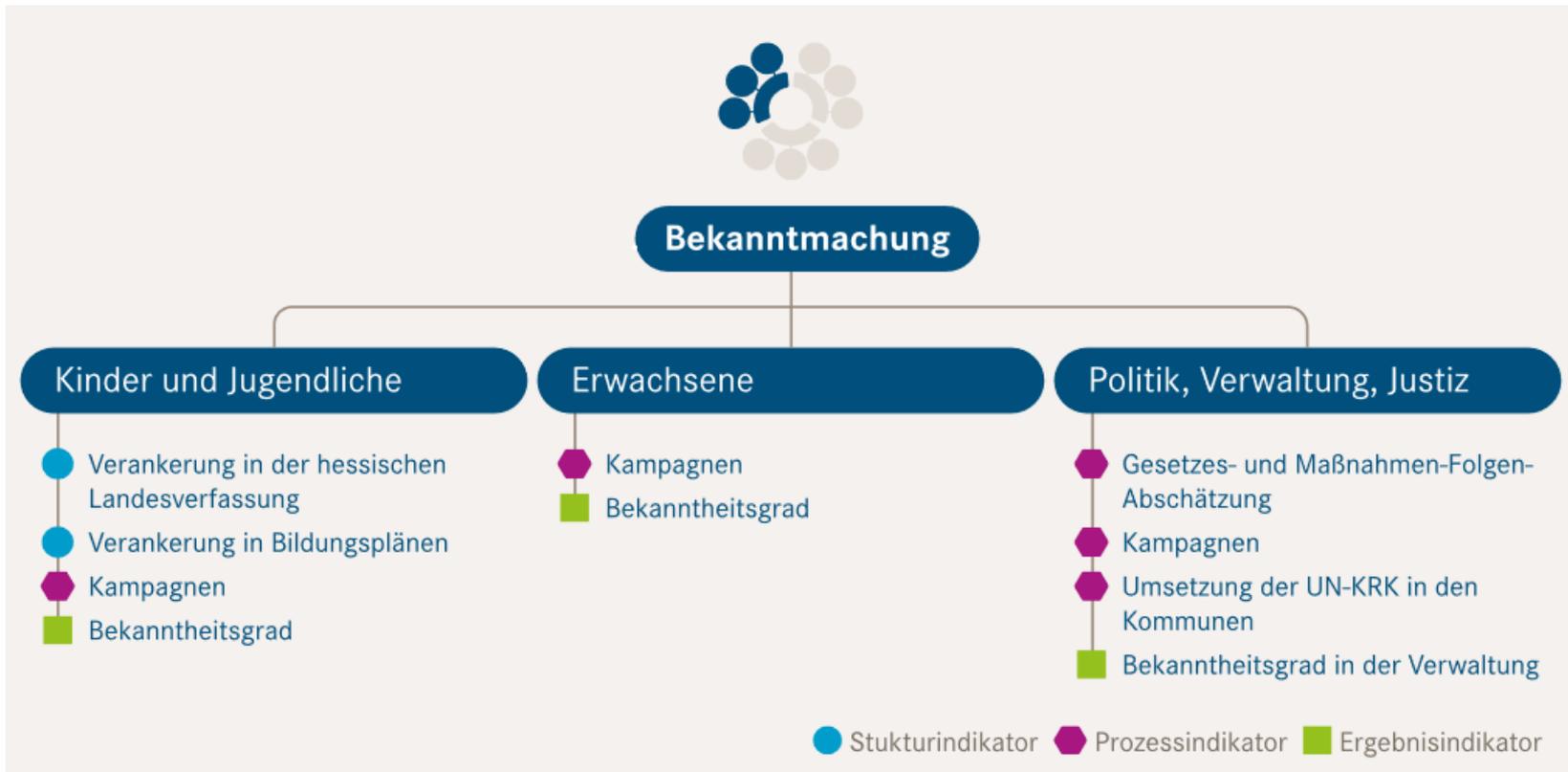
Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

- Mit Zeichnung der UN-KRK geht die Verpflichtung zum Monitoring der Kinderrechte sowie Staatenberichtverfahren einher.
- Es gibt bisher keine kinderrechtlichen Indikatoren, die bestimmen, welche Informationen fehlen und welche Daten erhoben werden müssten.
- Hessen setzt das erste Monitoring um und beginnt mit den Startpunkten „Bekanntmachung, Beteiligung und Bildungsgerechtigkeit“



Illustration von Karina Wenzel

Landesprogramm Präventionsketten in Hessen



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

Methode: Dialogrunde

Die Dialogmethode ist eine besondere Art der Gesprächsführung, die von Martin Buber und dem Physiker David Bohm entwickelt wurde. Die Methode versucht Widersprüche aufzudecken und unterschiedliche Meinungen bestehen zu lassen.

Sie eignet sich zum kreativen Ideensammeln oder um sich selbst im Gespräch kennenzulernen.

Stichworte: Stigma/ Hilfe/ Angebot

[Der Dialog als Methode](#)



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

Dialogrunde

(„Wenn wir gemeinsam denken, können wir vielleicht unsere gemeinsamen Probleme lösen.“ David Bohm“)

- Sprich von Herzen
- Nur wer den Stein hat, spricht
- Fasse dich kurz
- Beobachte den Beobachter



Quelle: HMSI

Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

Kinder-/ Jugendsicht auf Präventionsketten

1x Kita

1x Grundschule

1x junge Menschen aus Wohngruppen



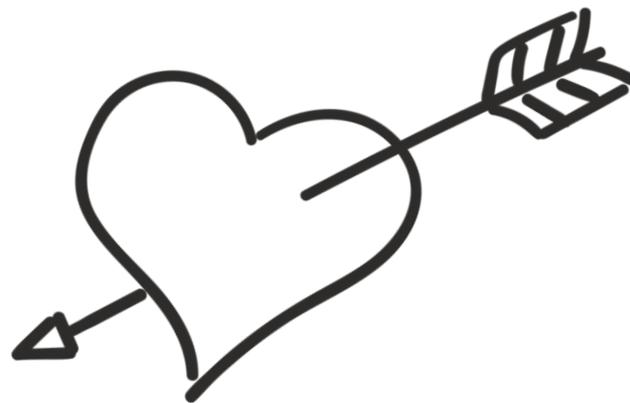
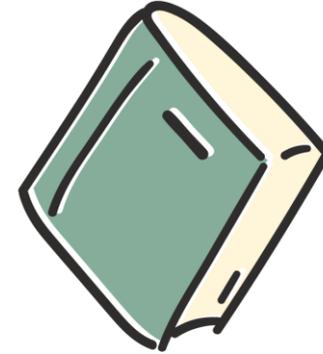
„Hilfesysteme und präventive Angebote mit (potentiellen) Betroffenen zu reflektieren, ist doppelbödig. Denn eigentlich liegt die Verantwortung nicht bei der Person, der ihr Recht nicht zu Teil wurde. Sondern bei der Person, die einer Anderen ihr Recht nicht zugestanden hat.“



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

5 Kernthemen:

1. Hilfe für Eltern
2. Hilfe für betroffene Kinder
3. Ernst-genommen werden
4. Das Gefühl haben dürfen, stark zu sein weil man etwas überwunden hat
5. Umgang mit Stigmatisierung



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

1. Hilfe für Eltern:

- „Wenn ich dann so sauer bin, dann ist das für alle doof aber ich weiß auch nicht raus“.
- „Meine Mama war oft ganz alleine und hat geweint. Sie wollte nur das Beste für mich aber war halt schwierig.“
- „Manchmal weiß ich es auch besser als die Mama und mache es selbst“
- „Die müssen arbeiten, sich um das Haus kümmern und so. Und dann noch wir Kinder“
- „Ständig haben die Erzieherinnen bei uns daheim angerufen und gesagt, was meine Eltern alles falsch machen“
- „Die Erwachsenen müssen strenger sein.“



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

2. Hilfe für betroffene Kinder:

- „Seit ich elf bin, habe ich Hilfe für mich gesucht. Und erst mit 17 war ich dann endlich in einer Wohngruppe“
- „Statt mich zu fragen, WARUM ich im Unterricht einschlafe, gab es Ärger dafür.“
- „Die Schulsozialarbeiterin hat gesagt, entweder ich rufe deine Eltern oder das Jugendamt an, wenn du es nicht selbst machst.“
- „Ich wusste lange gar nicht, dass es Hilfe für mich gibt“
- „Meine Eltern hatten lange ein Problem damit, aber mir geht es jetzt besser.“



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen



3. Ernst-genommen werden

- „Die haben gesagt, die will nur Aufmerksamkeit“
- „Ich will nicht, dass meine Eltern beim HPG dabei sind, aber die Sozialarbeiterin besteht drauf. Ich breche dann jedes Mal zusammen“
- „Ich weiß nicht, mit wie vielen Erwachsenen ich darüber sprechen musste...“
- „Manchmal lachen die dann nur oder sagen, das muss ich verstehen“



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

4. Das Gefühl haben dürfen, stark zu sein weil man etwas überwunden hat

- „Ich hab das alles überstanden. Mit Hilfe aber eigentlich doch alleine.“
- „Weil meine Mama Drogen genommen hat, spreche ich jetzt langsam. Aber ich spreche doch.“
- „Ich darf doch trotzdem glücklich sein“
- „Wenn ich meine Eltern heute treffe, dann verstehen wir uns auch gut“
- „Über das Leben weiß ich ein bisschen mehr als die Anderen“
- „Seit Sommer mache ich Führerschein. Hätte ich nie gedacht.“
- „Das suchen sich die Kinder ja nicht aus, aber müssen trotzdem damit leben und stark sein“.



Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

5. Umgang mit Stigmatisierung

- „Die denken dann, ich bin das Kind mit den toten Eltern. Dabei leben die noch“.
- „Erst war ich die Ruhestörerin, jetzt bin ich „die Arme“.
- „Mich nervt, dass ich nicht einfach auch ich sein darf“
- „Bei allem was ich mache ist scheinbar das wichtigste an mir, dass ich im Heim lebe“.
- „Die stellen sich das Heim wie ein Gefängnis vor.“
- „So wie die mich angucken macht mir bauchweh“.

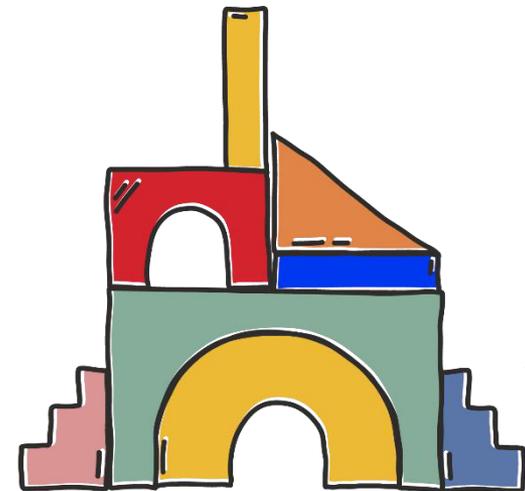


Illustration von Karina Wenzel

Landesprogramm Präventionsketten in Hessen

1. Welche Rahmenbedingungen braucht wahrhaftige Jugendbeteiligung?
2. Kennen Sie gute Beispiele von Beteiligungsprojekten?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!!!



Illustration von Karina Wenzel

Praxisbeispiel aus einer teilnehmenden Kommune

Vorstellung Präventionskettenarbeit Stadt Kassel

Julia Kretschmer & Ruben Könen

Gesundheitsamt Region Kassel – Prävention und Gesundheitsförderung



Präventionskettenarbeit in Kassel

Kongress Armut und Gesundheit 2023

Verknüpfung von Präventionsketten und Kinderrechten in
der kommunalen Lebenswelt am 21. März 2023 um 14 Uhr

Julia Kretschmer und Ruben Könen

Gesundheitsamt Region Kassel – Prävention und Gesundheitsförderung

- Entwicklung der Präventionskettenarbeit in Kassel
 - Kassel im Jahr 2006
 - Beschluss und Auftakt
 - Etablierung des Präventionsangebotes
 - „Willkommen von Anfang an – Gesunde Kinder in Kassel“
- Aktueller Stand der Präventionskettenarbeit in Kassel
 - Ziele der Präventionskettenarbeit
 - Kinderrechte und Beteiligungsformate
 - Beteiligungsformate
 - Hinweise für Fachämter



Entwicklung der Präventionskettenarbeit in Kassel



Fall Kevin (2007) aus Bremen erinnert an
Marcel (2006):

Der Fall des ermordeten Kevin in Bremen hat in Kassel
Erinnerungen an den kleinen Marcel aus dem Jahr 2006
wachgerufen.

Der Einjährige war von seinem alkoholkranken Vater
misshandelt und getötet worden. Auch hier war das
Jugendamt im Vorfeld von Nachbarn über Missstände in
der Familie informiert worden.



- Auftrag der Stadtverordnetenversammlung an das Gesundheitsamt Region Kassel im Oktober 2007:

→ **präventives Angebot** für Eltern entwickeln, welches geeignet ist sie zu unterstützen und das gesunde Aufwachsen in Kassel zu verbessern

- 2007/2008:
 - Entwicklung eines Konzeptes zusammen mit Jugendamt, Gynäkolog*innen, Hebammen, Geburtskliniken und weiteren relevanten Akteur*innen
 - gemeinsame Erstellung eines Informationsordners
- 2009 - 2011:
 - Pilotphase mit Begrüßungsbesuchen
 - Aushändigen des Informationsordners bei Feststellung einer Schwangerschaft durch Gynäkolog*innen

Etablierung des Präventionsangebotes



Kassel documenta Stadt

- Beschluss des Magistrats im Oktober 2011:
 - Weiterführung des Präventionsprojektes mit dem Ziel einer dauerhaften Verstetigung

„Willkommen von Anfang an – Gesunde Kinder in Kassel“ ist ein festes präventives Angebot der Stadt Kassel

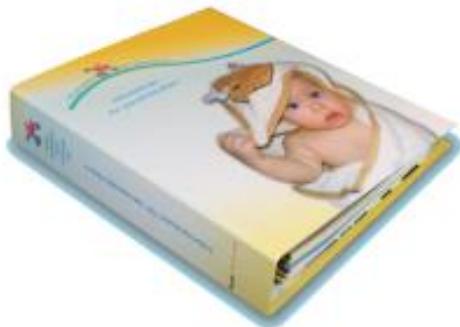


- seit 2012:
 - Ergänzung durch Einführung der Koordinationsstelle der Frühen Hilfen im Jugendamt
 - Zusammenschluss und gemeinsames Netzwerk

„Willkommen von Anfang an – Gesunde Kinder in Kassel“
besteht aus vier Bausteinen:

1. Informationen für
(werdende) Eltern

2. Begrüßungsbesuche bei
Eltern mit erstgeborenem
Kind



Ordner - "Willkommen von Anfang an"
(c) Stadt Kassel

„Willkommen von Anfang an – Gesunde Kinder in Kassel“ besteht aus vier Bausteinen:

3. Vermittlung von Familienhebammen und/oder Familiengesundheitspfleger*innen

4. Netzwerkarbeit „Willkommen von Anfang an“ – „Willkommen in den Frühen Hilfen“

Bilderrmittlung „präventiver Einsatz einer Familienhebamme bei „Willkommen von Anfang an“, Gesundheitsamt Region Kassel“

Tel.: 0561 787 2054
Fax: 0561 787 2524
zu Händen Frau Heise

Institution/Adresse/Adresse/Postleitzahl

Anonymisierte Nummer:

Anspruchsberechtigter:

Wir schlagen vor, zur Unterstützung folgender Familie eine Familienhebamme oder Familienbegleitung zu beauftragen:

Name der Mutter:	Familienname:
Name des Vaters:	Anschrift der Kinder:
Name des Kindes:	
Geburtsdatum:	
GGK/versicherung/Erziehungsamt:	
Anschrift:	
Telefon:	
Für welche Situation hat sich dies:	

Hiermit willige ich ein, dass mein Name und Anschrift für den angegebenen Zweck sowie eine kurze Beschreibung meiner Lebenssituation an das Gesundheitsamt Region Kassel, „Willkommen von Anfang an“ weitergegeben werden kann, um die Unterstützung durch eine Familienhebamme abzuholen. Ich bin mir bewusst, dass die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes mit mir Kontakt aufnehmen und die Kontaktdaten an die Familienhebamme/Familienbegleitung weitergeben kann. Durch mir diese Aufgabe mitgetragen zu erfüllen können, müssen wir verschiedene Daten erheben, speichern, weiterleiten und nutzen. Bitte verstehen Sie dies im Rahmen der Maßnahmen Ihre Einwilligung ist keine Einwilligung in Datenübermittlung.

Ort/Datei:

Ort/Datei:



Das Angebot ist freiwillig!

- „Wir im Quartier“
- Begrüßungsbesuche für alle Familien mit einem Neugeborenen
- Informationsordner in elektronischer Form
- Virtuelles Präventions- und Serviceangebot

„Stillen willkommen“ – Stillorte in Kassel



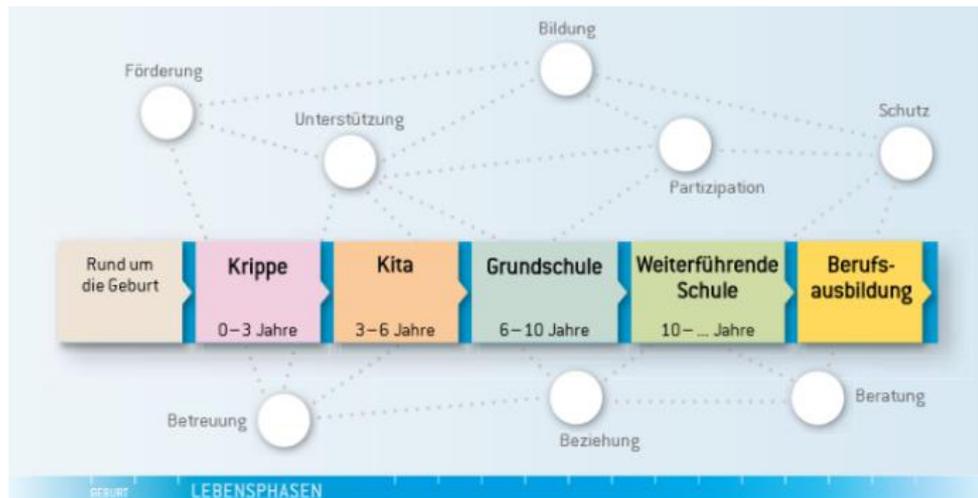
Quelle Stadt Kassel; Grafik: HEDI



Aktueller Stand in der Stadt Kassel



- Kassel ist Mitglied im Partnerprozess „Gesundheit für alle“
 - Selbstverpflichtung zu integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien als erste hessische Kommune
- Integrierte Handlungskonzepte für alle Lebensphasen erarbeiten (Öffentliche sowie private Träger und Akteur*innen besser verbinden)



Quelle: Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz



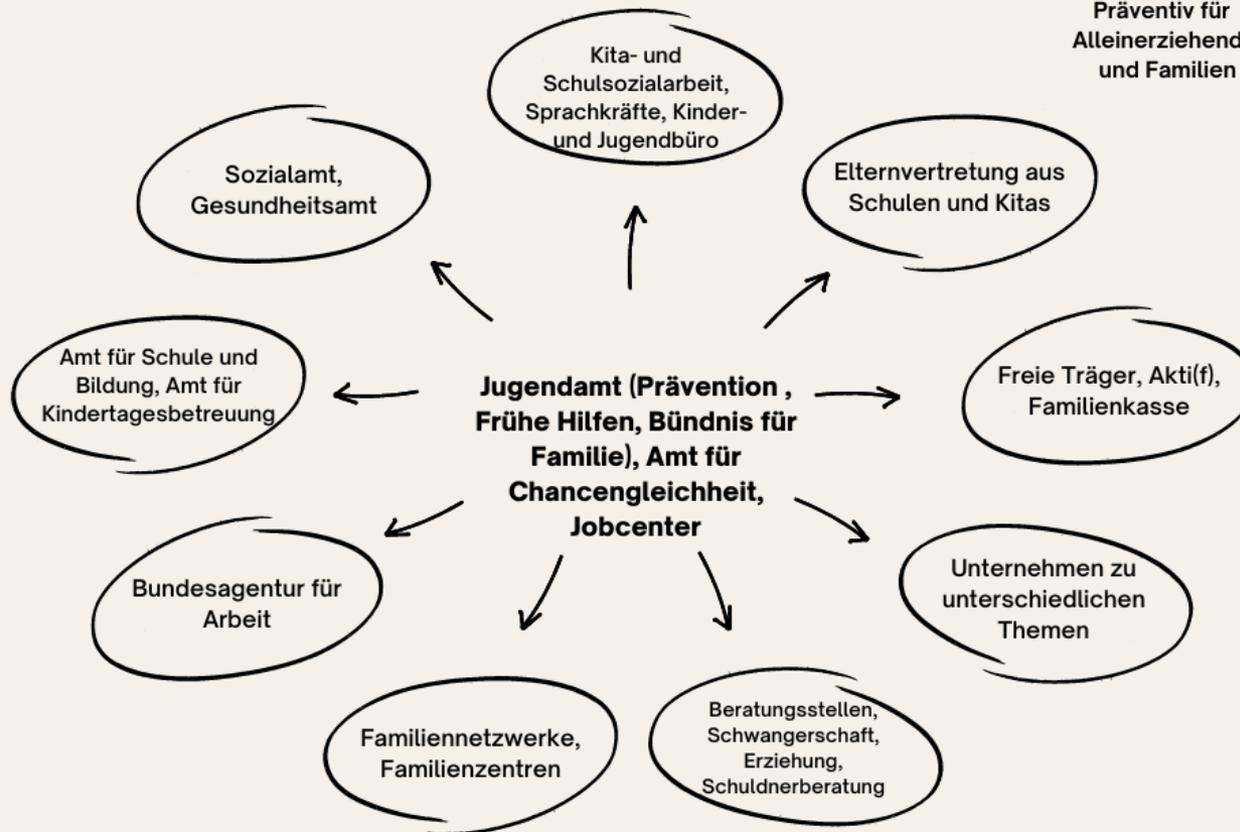
- Lücken und Verbesserungsbedarfe im Unterstützungssystem für Kinder, Jugendliche und Familien systematisch identifizieren sowie passende Maßnahmen zur Weiterentwicklung der kommunalen Infrastruktur integriert zu planen und umzusetzen
- bedarfsgerechtes und transparentes Weiterentwickeln der Angebotslandschaft
- **stärkere Vernetzung** relevanter Akteure, intensive ressortübergreifende Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheit, Bildung und Soziales



Bündnis für Kinder, Eltern und Familien

Schwerpunkt, Kinder im Alter von 0-10 Jahren

Präventiv für
Alleinerziehende
und Familien



Quelle: Eigene Darstellung, Jugendamt Kassel



- Schaffen von nachhaltigen ressortübergreifenden kommunalen Planungs- und Koordinationsstrukturen
- umfassende Teilhabechancen und verbesserte Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung für Kinder, welche in benachteiligenden Verhältnissen aufwachsen (Bekämpfung von Kinderarmut)
- strukturelle Barrieren überwinden sowie Kinder, Jugendliche und Familien beteiligen

Kinderrechte und Beteiligungsformate



Kassel documenta Stadt



Quelle: Gesundheitsamt Region Kassel

- Kindergesundheitsbericht 2018
- Stadtverordnetenbeschluss 2019 - Kommunale Strategie erarbeiten (Gesamtes Dezernat V)
 - AG Kindergesundheit
 - Kasseler Pakt für Gesundheit
- Wichtig: Arbeit nicht auf reguläre Betreuungseinrichtungen abwälzen
 - mehr Betreuungseinrichtungen
 - mehr Personal
 - mehr niedrigschwellige Angebote für Familien in den Quartieren

- Verfügung des Oberbürgermeisters:
 - „Kinder und Jugendliche sind in allen ihre unmittelbare Lebenswelt betreffenden kommunalpolitischen Vorhaben und Entscheidungen angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu beteiligen“
- Leitziele der projektorientierten Kinder- und Jugendbeteiligung in Kassel. Kinder- und Jugendbeteiligung ermöglicht/liefert...



- 1. ... politische Bildung und Demokratielernen
- 2. ...eine aktive Gestaltung des Lebensumfeldes
- 3. ...nutzerorientierte Hinweise für Planungsvorhaben

Quelle: Colourbox © Stadt Kassel

Hinweise für Planer*innen der Fachämter



Kassel documenta Stadt



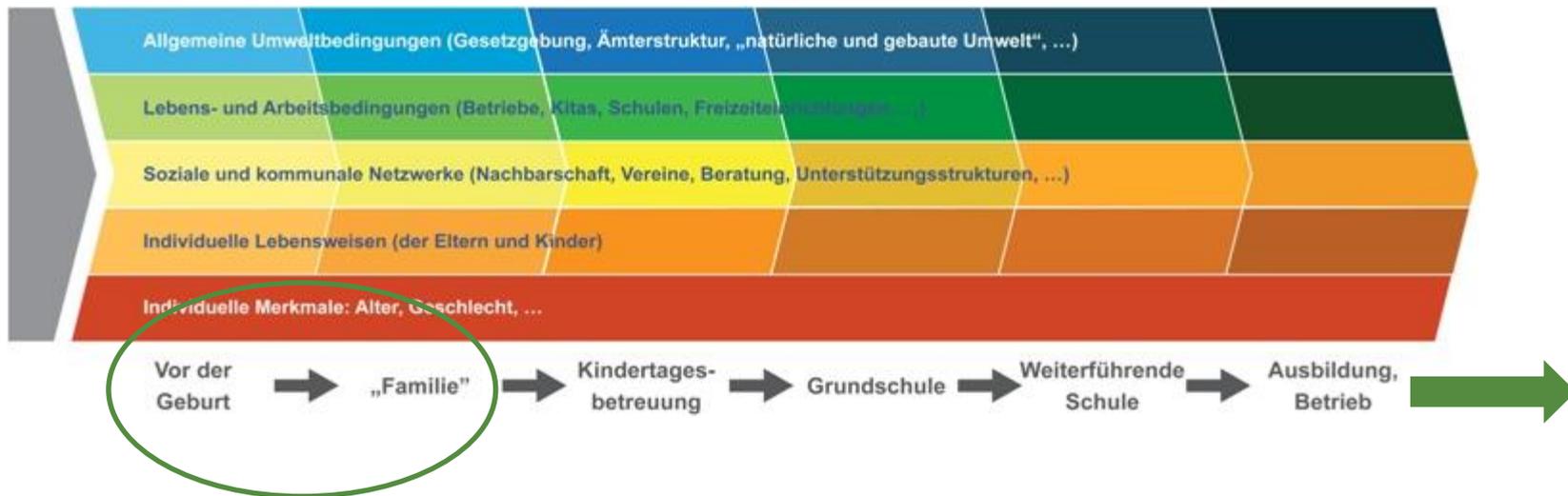
Quelle: Danilo Rizzuti – Fotolia

- Vielzahl an Angeboten
 - Übersichten schaffen
 - Vernetzung der Angebote
- Vernetzung der Lebensphasen weiter ausbauen
 - aufsuchende Arbeit des Sozialamtes
 - Übergänge zwischen den Lebensphasen erleichtern
- Rolle der Akteur*innen innerhalb der Präventionskette verstehen
- Quartiersarbeit
 - in den Quartieren präsent sein
 - Gesundheitskiosk

Abschluss



Kassel documenta Stadt



Quelle: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit



Koordinatorin Kasseler Pakt für Gesundheit

Dr. Martina Metz

martina.metz@kassel.de

Telefon 0561 787 1929

Koordinatorin Landesprogramm Präventionsketten

Lea-Lieselotte Sauer

lea-lieselotte.sauer@kassel.de

Telefon 0561 787 5210

Koordinatorin „Willkommen von Anfang an“

Petra Haas

petra.haas@kassel.de

Telefon 0561 787 1948



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt

Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen

HAGE e.V.

E-Mail: praeventionsketten@hage.de

Tel. 069/713 76 78-0

Quellen

- Bertelsmann Stiftung (2023): Factsheet Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Gütersloh.
- Dahlgren, G.; Whitehead, M. (1991): Policies and strategies to promote social equity in health. Background document to WHO - Strategy paper for Europe. Stockholm: Institute for Future Studies.
- Der Paritätische Gesamtverband (2023): Zwischen Pandemie und Inflation. Paritätischer Armutsbericht 2022. aktualisierte 2. Auflage, März 2023. Berlin: Der Paritätische Gesamtverband.
- Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2022): Good Practice in der sozialbezogenen Gesundheitsförderung. Online verfügbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/> (Abgerufen am 19.11.2022).
- Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2022): Qualitätsentwicklung. Online verfügbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/qualitaetsentwicklung/> (Abgerufen am: 19.11.2022).
- GKV-Spitzenverband (2020): Präventionsbericht 2020. Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung: Primärprävention und Gesundheitsförderung. Berichtsjahr 2019. Berlin/Essen.
- Heinrich, L.; Volf, I. (2022): (Über-)Leben mit 28. AWO-ISS-Langzeitstudie zur Kinderarmut: Übergang ins junge Erwachsenenalter und Bewältigung der Corona-Krise. Frankfurt am Main: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V..
- Kruse C.; Richter-Kornweitz A. (2019): Organisationsstruktur entwickeln. Praxis Präventionsketten Nr. 3.
- Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (2013): Gesund aufwachsen für alle Kinder! Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen. Hannover: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
- Richter-Kornweitz, A.; Holz, G.; Kilian, H. (2017): Präventionskette / Integrierte kommunale Gesundheitsstrategie. BZgA.
- UN-Generalversammlung (1989): Übereinkommen über die Rechte des Kindes, Resolution 44/25 vom 20. November 1989, UN-Dokument A/RES/44/25.
- WHO Europa (1986): Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. Online verfügbar unter: <https://apps.who.int/iris/handle/10665/349654>.
- Wieda, C.; Grohs, S.; Beinborn, N. (2020): Kommunale Prävention für Kinder und Familien. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.



*Rajni Kerber, Projektleitung Landesprogramm Präventionsketten Hessen, HAGE e.V.
Dr. Sarah Mümken, Referentin für Wirkungsorientierung, HAGE e.V.*

Beitragstitel „Verknüpfung von Präventionsketten und Kinderrechten in der kommunalen Lebenswelt“

Untertitel Landesprogramm Präventionsketten Hessen

Die Bewältigung von Krisen - etwa die Folgen der Corona-Pandemie, gestiegene Energiekosten oder Fluchtbewegungen - stellen eine kommunale Herausforderung dar, insbesondere die daraus resultierende zunehmende soziale Ungleichheit und deren langfristigen Folgen für materielle, soziale, kulturelle und gesundheitliche Lebenslagen der Kinder. Eine strategische wirkungsorientierte Zusammenarbeit auf gesamtgesellschaftlicher Ebene unter Einbezug der Kinder mit ihren Rechten ist daher notwendig.

Projektbeschreibung/Methode:

Mit dem Start der Präventionsketten in Hessen sollen Kommunen ein Handlungskonzept zur Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder sowie deren Familien entwickeln und erproben. Das Konzept soll die lokalen Rahmenbedingungen berücksichtigen, an den Übergängen zwischen einzelnen Lebensphasen ansetzen und gleichzeitig die Umsetzung der Kinder- und Jugendrechte zentral voranbringen.

Die Prinzipien der Ottawa-Charta und der UN-Kinderrechtskonvention weisen eine ähnliche normative Zielrichtung auf, die in einer gemeinsamen kommunalen Strategie zusammengeführt werden.

Präventionsketten aus Sicht eines Förderers

Markus Büchel | Auridis Stiftung | Germany

Die Auridis Stiftung fördert die Umsetzung des Präventionskettenprogramms in Hessen mit und berichtet unter anderem von Erfahrungen aus anderen Bundesländern, in welchen die Auridis Stiftung bereits den Aufbau von Präventionsketten mit unterschiedlichen Ausrichtungen fördert. Erfolgsfaktoren auf kommunaler Ebene sind zum Beispiel: Der politische Wille, hauptamtliche Koordination verteilt auf zwei Ressorts, Qualifizierungen zu Themen wie Armutssensibilität und Wirkungsorientierung und die Fokussierung auf Regelinstitutionen im ländlichen Raum. Anhand des Landesprogramms in Hessen beschrieb Markus Büchel Erfolgsfaktoren auf der Landesebene, etwa die Co-Förderung des Landes sowie die förderliche Akteurskonstellation des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, der Landesbeauftragten für Kinder- und Jugendrechte sowie der Landeskoordinierungsstelle bei der HAGE.

Präventionsketten aus Sicht der HAGE e. V.

Rajni Kerber | HAGE - Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. |

Germany

Die HAGE e. V. hat die Konzeptentwicklung für den Aufbau der Präventionsketten in Hessen erstellt und übernimmt die Koordination und Begleitung sowie Beratung des Prozesses. Als Leitung des Landesprogrammes gab Rajni Kerber einen Einblick in die theoretischen und strukturellen Rahmenbedingungen sowie in erste Umsetzungserfahrungen des Landesprogramms. Anschließend fasste sie die zentralen Merkmale der kinderrechtebasierten Präventionskettenarbeit zusammen. Grundlegende Komponenten für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern in der Kommune bzw. die Präventionskettenarbeit sind ein Perspektivwechsel zum Kind hin sowie ein Haltungswchsel in der Verwaltungsarbeit. Geplante Vorhaben in der Kommune sollten durch die Brille der Kinderrechte betrachtet werden, sowie ein gelingendes Aufwachsen ressortübergreifend bzw. als gemeinsame Verantwortung verstanden werden.

Präventionsketten aus Sicht der Landesbeauftragten für Kinder- und Jugendrechte Miriam Zeleke | Hessisches Ministerium für Soziales und Integration | Germany

In dem Vortrag der Landesbeauftragten für Kinder- und Jugendrechte lag der Fokus besonders auf der hessenspezifischen Verknüpfung der Kinder- und Jugendrechte im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention mit der Präventionskettenarbeit nach der Ottawa-Charta. Außerdem ging sie auf die Wünsche und Erfahrungen von Kindern bezüglich Prävention durch die ergebnisbezogene Darstellung einer im Herbst 2021 durchgeführten Dialogrunde mit dieser Zielgruppe ein.

Präventionsketten aus Sicht der Kommunen

Ruben Paul Könen und Julia Kretschmer | Gesundheitsamt Region Kassel | Germany

Als eine von zehn Kommunen nimmt die Stadt Kassel am Landesprogramm teil. Ruben Könen und Julia Kretschmer berichteten aus der Stadt Kassel über bisherige Aktivitäten und wie die neue Schwerpunktsetzung durch das Landesprogramm umgesetzt werden soll.

Literatur- und Quellenangaben:

Literatur- und Quellenangaben sind aus der Präsentation zu entnehmen.

Kontakt

Rajni Kerber
Projektleitung Landesprogramm Präventionsketten Hessen
Arbeitsbereich Chancengleichheit
HAGE-Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.
Wildunger Str. 6/6a
60487 Frankfurt am Main
rajni.kerber@hage.de
www.hage.de